

as wäre
enn
08 / 016

demokratisches Mitbestimmungs-
recht bei der Umsetzung von Archi-
tektur und Städtebau gehört in der
Schweiz zum guten Ton. Dadurch
wurde nicht nur Architektur realisiert,
sondern auch einige Projekte ver-
ändert. Mit fast zwei Dutzend Archi-
tekturinstitutionen aller Landesteile
wurde für die Ausstellung „Was wäre
wenn“ eine Auswahl aus diesem wei-
chen Fundus nicht realisierter Vorha-
ben getroffen. Die Summe der Projek-
te zeichnet das Bild einer alternativen
Schweiz, in der der Mut zur Utopie
größer ist als die Angst vor Fehlern.

**Auf allen
Ebenen**
064 / 072

Mit der Erweiterung des Campus
der psychiatrischen Klinik Baseli-
land soll moderner und zeitgemä-
ser Klinikbetrieb geschaffen werden.
Die zwei Neubauten des Badener
Büros Burkard Meyer greifen somit
nicht nur die Architektursprache des
bereits bestehenden Ensembles
auf, sondern fokussieren insbeson-
dere auf eine gesundheitsfördernde
Atmosphäre und eine optimale Ar-
beitsumgebung.

**Thema
Handwerk**
090 / 099

Das Handwerk spielt eine wesent-
liche Rolle in der Architektur. Es bil-
det das Fundament für Qualität, In-
dividualität und Langlebigkeit in der
Baukunst.

**Thema
Aussenraum**
100 / 108

Bei der Gestaltung des Aussen-
raums geht es nicht nur um die Äs-
thetik, sondern auch um die Funktio-
nalität. Wir betrachten Aussenräume
als essenzielle Bestandteile der Ar-
chitektur, die das Wohlbefinden der
Menschen und die Umweltqualität
direkt beeinflussen. Darüber hinaus
spielt die Integration von nachhaltigen
und umweltfreundlichen Ele-
menten eine wichtige Rolle, um eine
harmonische Beziehung zwischen
gebauter Umgebung und natürlicher
Landschaft zu fördern.

**#1
2024**

CHF 14.-
modulor.ch
info@modulor.ch

**KULTUR ALS
RESSOURCE**

08 / 051

MODULØR





FOKUS KULTUR ALS RESSOURCE

Galerie

„THE HOUSE GUARD“

Ursprünglich für die 22. Olympischen Sommerspiele, die 1980 in Moskau ausgetragen wurden, als Austragungsort für die Segelwettbewerbe gebaut, hat sich die Linnahall in Tallinn zum Objekt verschiedener Debatten gewandelt. Der einstige, postmoderne Lenin-Palast wurde unter anderem für seine Grösse und Rationalität kritisiert und später als sowjetisches Monument kontrovers diskutiert. Selbst mit Versuchen in den 90er-Jahren, die Stadthalle als Nachtclub, Bar oder Saal für Musik- und Theaterereignisse zu beleben, wurde der Bau mehr mit Missachtung als mit Stolz betrachtet und begann zu verfallen. Doch 1997 wurde er unter Denkmalschutz gestellt und so vor dem Abriss bewahrt. Einer der wenigen treuen Anhänger des Baus ist Peeter, der alle drei Tage eine 24-Stunden-Schicht als Wachmann in der Linnahall absolviert.

↑ 018 / 027

Über kulturelles (Bau-)Erbe von Theresa Mörtl

Industrie der Transformation

028 / 033

Essay von Peter Sägeser

Kleines Land, grosse Architektur

034 / 039

Interview mit Hannes Praks

Lokal-poetisch und digital-technisch

040 / 045

Interview mit Daniel A. Walser und Anhelina Starkova

Facettenreich und vielversprechend

046 / 051

#1 2024

003

Editorial

006

Kontributoren

008 / 016

Journal

110

Impressum / Vorschau

112

Kolumne

ARCHITEKTUR

Ersatzneubau Mehrfamilienhaus
Kleinstadt, Sulz

Selbstverständlich (und) neu

Ausgangslage für das Projekt stellte ein baufälliges Bestandsgebäude im Nordosten des Aargauer Fricktals dar, das den Strassenraum mit seiner Setzung und Volumetrie platzähnlich dominierte und dem Quartier Klystadt einen urbanen Charakter verlieh. Inmitten des Ensembles typischer Juragiebelhäuser positioniert sich nun der Ersatzneubau von Oliver Christen Architekten – ein Mehrparteienhaus, das baukulturelle Elemente mit modernen Gestaltungsgesten in einer gemeinsamen Architektursprache vereint.

← 052 / 059

Vis-à-vis

Daniel Miesch, FNP-Architekten

060 / 062

Neubauten Psychiatrie Baselland, Liestal

Auf allen Ebenen

064 / 072

Recht

Von Bauprojekten und Schmetterlingen

074 / 075

Kolumne Pro Infirmis

Der Alltag auf Rädern, eine Einladung zum Perspektivenwechsel

076



MARKEN SCHWERPUNKT THEMA

Inventar

079 / 089

Schwerpunkt

Handwerk

Wenn handwerkliches Können auf Modernes trifft, entstehen immersive und funktionale Kunstwerke.

090 / 099 →

Schwerpunkt

Aussenraum

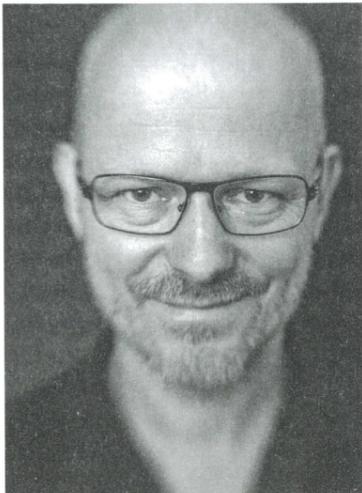
100 / 108



Kurator Fokus

Peter Sägesser

Das Interesse für das östliche Europa war schon immer da. Als Kind verbrachte ich die Ferien bei Verwandten nahe dem Eisernen Vorhang. Zu Hause gab es Knödel, Gulasch und Palatschinken. Als Architekturstudent der ETH Zürich 1989 ein Praktikum im damals noch kommunistischen Ungarn. Das Essen war dasselbe wie zu Hause. Mit dem Polski Fiat auf den Spuren der ungarischen Architektur das Land bereist und die Umbrüche und Aufbrüche im Osten miterlebt. Danach folgten zahlreiche Reisen nach Mittel- und Osteuropa, der Aufbau der Sammlung Ostarchitektur.com, Vorträge und Publikationen zur Architektur der Region. Nach dem ersten Besuch von Skopje 2012 kam der Wunsch, die architektonischen Entdeckungen mit anderen zu teilen. Dazu entstand das Angebot von Architekturreisen.ch. In der Schweiz tätig als Architekt und Sozialraumplaner.

ostarchitektur.com

Kolumne

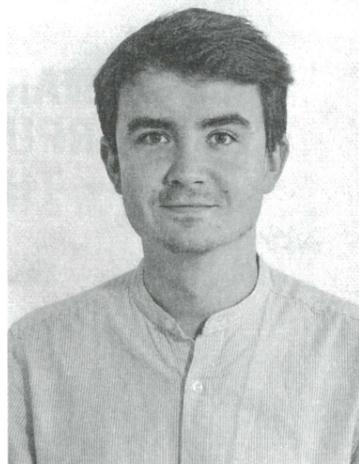
Matyas Sagi-Kiss

ist Wirtschaftsjurist FH und Vorstand von Pro Infirmis Schweiz. Er wohnt im Zollhaus der Genossenschaft Kalkbreite in Zürich, lebt seit Geburt mit Zerebralparese und fährt eine Elektrorollstuhl. Auf dem Foto ist er mit seiner Assistenzhündin Ginger von der Stiftung Schweizerische Schule für Blindenführhunde zu sehen.

Kolumne

Alexander Arregui Leszczynska

hat in Donostia-San Sebastián und Ljubljana sein Studium als Architekt absolviert. Nach einem Praktikum in Helsinki hat es ihn vor 5 Jahren nach Zürich gebracht. Heute arbeitet er als BIM-Architekt und kommt nebenbei seiner grossen Leidenschaft, der Fotografie, nach. Insbesondere seit er in der Schweiz wohnt, lässt er keine Möglichkeit aus, um neuste Bauten oder auch zeitlose Klassiker zu besuchen und zu fotografieren. Immer mit offenen Augen unterwegs, erweitert er seither seinen Instagram-Account und begeistert seine Community mit verschiedensten Referenzen der Schweizer Baukultur. Zu finden ist Alexander auf diesem Netzwerk unter seinem Künstlernamen @archibatch.



BAUWERK
Parkett

Bauwerk Parkett

INNOVATION

Spiel mit der Geometrie

Inspiziert von der Natur, kreiert das Schweizer Architektur- und Designstudio Atelier Oi mit und für Bauwerk Parkett eine neue Parkettkollektion: Spinpark verwandelt den Boden in ein einzigartiges Kunstwerk. Es ist im Prinzip eine einfache Drehung (englisch: „spin“), die das neue Parkett Spinpark von Bauwerk Parkett so besonders macht: Mit der Drehung der Holzmaserung um 45 Grad zur Diele lässt Spinpark völlig neue Fussbodenoptiken entstehen. Bei Parkett ist das Verfahren mit der gedrehten Decklage eine Weltneuheit, und der Schweizer Hersteller investierte mehrere Jahre in die Entwicklung und Fertigung der neuen Kollektion. Ab Januar 2024 ist Spinpark in drei natürlichen Eiche-Farbnuancen erhältlich.

Für die Entwicklung des neuen Echtholzbodens arbeitete Bauwerk Parkett mit dem renommierten Schweizer Architektur- und Designstudio Atelier Oi zusammen. Gegründet 1991 von Aurel Aebi, Armand Louis und Patrick Reymond, strebt das Studio danach, die Grenzen zwischen den verschiedenen Gestaltungsdisziplinen, wie Produktdesign, Architektur und Szenografie, aufzulösen. Die Kreationen des Atelier Oi verführen den Betrachtenden, indem sie Emotionen, Erinnerung, Sinne und Bewusstsein wecken. Ausgangspunkt des kreativen Prozesses ist oft das Material:

Für die Entwicklung des neuen Echtholzbodens arbeitete Bauwerk Parkett mit dem Schweizer Architektur- und Designstudio Atelier Oi zusammen.



Ein Spiel natürlicher Diagonalen, die Metamorphose von Wald zu Parkett.

seine Beschaffenheit und seine Interaktion mit anderen Materialien und mit seiner Umgebung.

Beim Entwurf für Spinpark setzte sich das Atelier Oi intensiv mit dem Naturprodukt Holz auseinander. „Holz ist ein natürliches und warmes Material, welches man erst versteht, wenn man es berührt. Mit Holz zu arbeiten, bedeutet, etwas verwandeln zu können, das bereits ein Leben hatte und nun ein weiteres erhält“, erzählt Armand Louis vom Atelier Oi. Um das Material besser zu verstehen zu können, untersuchte das Atelier auch seine Herkunft: den Aufbau von Bäumen, die Struktur des Waldes: „Der Wald ist ein Ort, an dem man sich verlieren kann, und wenn man sich verliert, entdeckt man nicht nur Neues, sondern auch sich selbst. Man sucht nicht zwingend nach geraden Linien, man findet oft Diagonalen“, fügt Patrick Reymond hinzu.

Aus diesen Beobachtungen reifte beim Atelier Oi die Idee, die Holzmaserung der Parkettdecklage um 45 Grad zur Diele zu drehen. Im Prinzip ein simpler Kniff mit der Geometrie, der jedoch viel bewirkt: „Wenn man das Spiel der Holzmaserung neu interpretiert und sie insbesondere diagonal verarbeitet und nicht längs, was bei Parkett meistens der Fall ist, kann man auf einmal das beliebte Chevron-Muster erzeugen, weil die Maserung diagonal

durch die Dielen verläuft“, erklärt Patrick Reymond das Grundprinzip für den Entwurf für Spinpark. „Interessant ist, dass das Muster in seiner engen Geometrie sehr stark ausgeprägt ist“, ergänzt er weiter, „Mit Spinpark hat man die Möglichkeit, den Boden in ein natürliches Kunstwerk zu verwandeln.“

Ein Parkett für neue kreative Ideen

Während also die Decklagen herkömmlicher Parkettdecken in Holzrichtung aufgeschnitten werden, wird bei Spinpark eine neue, innovative Technik angewandt. Die Decklage des 2-Schicht-Parketts besteht dabei je Diele aus mehreren einzelnen, präzise gestossenen Lamellen, die um 45 Grad zur Parkettdecke gedreht, auf die Unterlage aus klassischem Fichte-Tanne-Holz aufgebracht werden. Mit dieser neuartigen Schnitttechnik – entwickelt von den Ingenieuren bei Bauwerk Parkett – entsteht eine völlig neue Optik. Spinpark gibt es in einer linken und rechten Laufrichtung und lässt sich

sowohl parallel als auch im Fischgrat verlegen. Insgesamt sind zwölf unterschiedliche, kreative Verlegearten mit dem neuen Produkt von Bauwerk Parkett möglich. Eine Besonderheit ist, dass sich mit Spinpark die kunstvolle Chevron-Optik bereits mit einer Parallelverlegung erzielen lässt.

Komplexe Fertigung in Schweizer Präzision

Für die Entwicklung des 2-Schicht-Parketts, die einige Zeit in Anspruch nahm, war die Spinpark-Idee eine Herausforderung. „Spinpark ist sowohl eine Design- als auch eine technische Innovation“, erklärt Angelica Wenger, Product Manager Bauwerk Group am Hauptsitz in St. Margrethen. „Der ‚Spin‘ mit dem gedrehten 45-Grad-Winkel erforderte eine hochkomplexe Fertigung, die es so noch nicht gab. Man darf nicht vergessen, dass wir bei Bauwerk Parkett mit Holz – einem natürlichen Material – arbeiten, welches immer einzigartig ist. Zugleich müssen wir eine industrielle Produktion gewährleisten, bei

Das Beobachten der Natur, das Denken mit den Händen, das Experimentieren mit Materialien ist integraler Bestandteil der DNA von Atelier Oi.



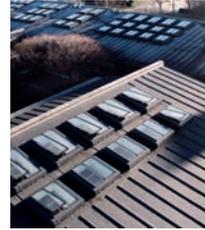


der die Qualität stets gleichbleibend hoch ist.“ Die „verdrehte“ Decklage bei Spinpark verleitet dazu, dass sich die einzelnen Parkettdielen einfacher verformen können, was nicht passieren darf. So musste zum Beispiel das optimale Verhältnis zwischen Länge und Breite gefunden werden. Die Parkettdielen wurden immer wieder auf Herz und Nieren getestet. Spinpark durchlief unzählige Prüfungen, etwa in speziellen Klimaräumen mit unterschiedlichen Temperaturen und unterschiedlicher Luftfeuchtigkeit. „Spinpark erfüllt alle hohen Qualitätsansprüche von Bauwerk Parkett, damit Bodenlegerbetriebe und Planende auf unsere Lösungen vertrauen können“, so Wenger.

„Hier hat eine wahre Zusammenarbeit stattgefunden: Zwischen dem Designer, der die Natur mit seinem Auge betrachtet, und Bauwerk Parkett, das dann komponiert“, sagt Aurel Aebi, Mitgründer von Atelier Oï, abschliessend über die Zusammenarbeit. „Mit Spinpark vereinen sich Vision, Leidenschaft und Innovationskraft von Atelier Oï und Bauwerk Parkett in einer gemeinsamen Co-Kreation mit der Natur.“

bauwerk-parkett.com

Das Konzept von Spinpark ist denkbar einfach, doch bringt die Verflochtenheit von Natur und Verlegehandwerk, gepaart mit einer neuen Schnitttechnik, eine völlige neue Kreativität auf den Boden.



Velux Modular Skylights ist ein vorgefertigtes Oberlichtsystem.



Velux

EINE SANIERUNG SORGT FÜR TAGESLICHT UND VIEL FRISCHLUFT

In Kopenhagen, Dänemark, wurde die Sanierung der Peder-Lykke-Schule mit minimaler Beeinträchtigung des Schulbetriebs abgeschlossen. Das Bauprojekt wurde von LYTT Architecture und dem Bauunternehmen Juul & Nielsen geleitet. Da die Sanierung während des laufenden Schulbetriebs durchgeführt wurde, war von Anfang an klar, dass die Sicherheit der Lernenden und Lehrkräfte besonders bedeutend ist. Die termingerechte Lieferung und Montage der Oberlichter war eine Voraussetzung für den Erfolg des Bauvorhabens, das in jeder Phase neue Herausforderungen aufzeigte.

Velux Modular Skylights (VMS) ist ein komplett vorgefertigtes Oberlichtsystem. Bei der Peder-Lykke-Schule wurde auch die Unterkonstruktion bereits einbaufertig auf die Baustelle geliefert. Der Austausch von 68 bestehenden Oberlichtern mit 184 Velux-Modular-Skylights-Modulen erforderte eine enge Zusammenarbeit zwischen Bauunternehmer, Handwerkern und Bauherr. Velux Commercial begleitete das Projekt vom Start bis zum Abschluss und assistierte bei Planung, Lieferung und Einbau der Oberlichter, um sicherzustellen, dass die Tageslichtlösungen den spezifischen Kundenanforderungen entsprechen.

Die montierten Modular Skylights sorgen nicht nur für ausreichend Tageslicht, sondern können zudem zur Komfortlüftung genutzt werden und verfügen über innenliegende Sonnenschutz-Rollos, sodass die Schulleitung jederzeit auf CO₂-Gehalt, Sonneneinstrahlung und Windstärke reagieren kann. Akustikpaneele im Innenraum tragen zu einer harmonischen Lernatmosphäre bei.

velux.com